Sonntag, 10. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8913. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin; H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Jan. [Reichstag.] Der Gesetz-Entwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die französische Kriegskostenentschädigung wird an die Budgetcommission verwiesen; das Gesetz behufs Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen wird in zweiter Berathung mit den Zusätzen Lasker's (auch Ausdehnung des Artikels 4 der Reichsverfassung auf gemeinsame Civilgesetzgebung u. das Strafrecht, das Gerichtsverfahren ebenfalls im Reichslande einzuführen) und Porsch' (Einführung des Pensionsgesetzes) angenommen. Die Consularconvention mit Rußland wird in dritter Lesung ebenfalls genehmigt. Die zur Strafverfolgung mehrerer Personen wegen Beleidigung des Reichstages nachgesuchte Ermächtigung wird nach dem Antrage der Geschäftscommission nicht ertheilt. Der Antrag Schulze wegen Diätengewährung an die Reichstagsabgeordneten wird nach längerer Debatte, wobei Lugius gegen den Antrag und für die Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer sprach, angenommen. § 1 wird in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 67 Stimmen angenommen. Die Gesetzvorlage Bühls, betreffend die Maßregeln gegen die Reblauskrankheit mit dem Zusatz des Abg. Struckmann, wonach die Entschädigungskosten und Ersatz-Leistungen von der Reichskasse getragen werden sollen, wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Minister Friedenthal betonte den vorhandenen Nothstand, erkannte den propagatorischen Charakter des Gesetz-Vorschlags an und sprach sich gegen die von dem Abg. Reichensperger geäußerten Competenz Bedenken aus. Die Reichsbehörden seien mit den Maßregeln gegen die Koleradokäfer bereits beschäftigt, event. werde die amerikanische Kartoffel-Einfuhr verboten werden.

Berlin, 9. Januar. Die Bankgesetz-Commission nahm in der heutigen Abendsitzung § 33 unverändert, die §§ 34, 35, 36 und 37 mit rein redactionellen Abänderungen an, § 32 mit dem Antrage des Abg. Lasker, wonach der Controlausschuß bei der Festsetzung des Maximalbetrags der anzukaufenden und der Lombard-Darlehne eine beschließende anstatt berathende Stimme erhält und mit dem Antrage des Abg. Bamberger, wonach auch Vereinbarungen mit den Privatbanken der Entscheidung des Ausschusses unterliegen.

Wien, 9. Jan. [Proceß Offenheim.] Das heutige Verhör behandelte den Bauzustand der Linien Lemberg, Czernowitz, Chernowitz, Suczawa sowie die vorzeitige Rückgabe der Brassey'schen Caution. Offenheim sucht in allen Punkten seine Schuldlosigkeit nachzuweisen. Die Verhandlung wird Abends fortgesetzt.

Barcelona, 9. Januar. Die Fregatte mit König Alfons an Bord ist heute früh 10 Uhr im Hafen eingelaufen. In der Stadt sind Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang getroffen. Mehrere Körperschaften Kataloniens luden telegraphisch Isabella ein, welche Barcelona zum Aufenthalt nehmen wird, wenn sie Frankreich verlasse.

δ Clerus und Schulbildung.

Schon vor etwa fünf Jahren nahmen wir mehrfach Gelegenheit, den ungerechtfertigten Klagen entgegenzutreten, welche von den katholisch-clericalen Blättern auch unserer Provinz gerade seit den Tagen von Königgrätz in wachsender Fülle und mit stetig sich steigernder Leidenschaftlichkeit erhoben wurden. Wir konnten u. A. schon damals die Beschuldigung, als ob von Seiten des Staates dem Unterrichte der katholischen Jugend, zumal in den höheren Lehranstalten, eine geringere Fürsorge und eine kärglichere Ausstattung mit materiellen Mitteln zu Theil würde, als dem der evangelischen, mit einer Reihe offenkundiger Thatsachen und statistischer Zahlen unwiderleglich zurückweisen. Wir hatten nur das Eine zu tadeln, daß trotz des neuen Geistes, von welchem seit Errichtung des Norddeutschen Bundes die Staatsregierung auf fast allen übrigen Gebieten des öffentlichen Lebens sich beseelt zeigte, gleichwohl das Ministerium Mühler fortfahren durfte, in der alten Weise zu wirthschaften und insbesondere auch an der in jeder Beziehung verderblichen Gegenüberstellung von katholischen und evangelischen Schulen sogar in Betreff der höheren Lehranstalten mit alter Hartnäckigkeit festzuhalten und ihn möglichst zu verschärfen. Aber an eine Bevorzugung der evangelischen Schulen vor den katholischen war auch entfernt nicht zu denken, es mochte dieselbe denn darin gesucht werden, daß jene in einem noch viel höherem Maße dem clericalen Einflusse überlassen wurden, als diese. Der Einfluß, den allerdings mit rühmlichen Ausnahmen eine jesuitisch geschulte, von Rom unbedingt innerlich, wie äußerlich, abhängige Geistlichkeit auf den Unterricht an den Schulen, wie auf die gesammte Bildungs- und Erziehungsweise ausübte und leider noch heute ausübt, war der Lage der Dinge nach schon viel umfangreicher und viel verderblicher, als der, welchen der nur halb gebildete, in Hengstenbergischer Orthodoxie erzogene Theil der evangelischen Geistlichkeit trotz alles seinen blinden Eifers irgendwie zu üben vermag. Daraus erklärt sich denn auch, daß es im preußischen Staate eine verhältnißmäßig weit geringere Zahl von katholischen als von evangelischen Familien giebt, denen die Sorge für eine höhere Bildung ihrer Kinder am Herzen liegt, und daß die Zahl der katholischen Väter und Mütter, welchen durchaus nichts daran liegt, daß ihre Söhne und Töchter überhaupt nur irgend etwas in der Schule lernen, so außerordentlich viel größer ist als die der gleichgesinnten evangelischen Eltern.

So konnten wir schon vor fünf Jahren aus den amtlichen Mittheilungen nachweisen, und es hat sich seitdem nichts Wesentliches daran geändert, daß damals auf je 10,000 evangelische Bewohner des preußischen Staates, es etwas über 37, auf je 10,000 katholische dagegen nur etwas über 23 Schüler einer höheren Lehranstalt gab. Noch viel mehr zu Ungunsten des katholischen Clerus und der bis ganz vor Kurzem von ihnen geleiteten katholischen Volksschulen spricht die neueste Mittheilung der Zeitschrift des statistischen Bureaus. Nach dieser, laut den Ergebnissen der Zählung von 1871, gab es unter den über zehn Jahre alten männlichen Personen katholischer Confession nicht weniger als 15,16 und unter den weiblichen Personen gleichen Alters gar 21,81 %, welche weder lesen noch schreiben konnten, während bei der evangelischen Bevölkerung die entsprechenden Zahlen doch nur (wenn allerdings auch viel zu hoch) auch 6,60 und 11,37 sich beliefen.

Leider wird es auch unter günstigen Umständen noch manches Jahr dauern, ehe die unter dem Ministerium Falk eingeschlagene bessere Richtung auf dem Gebiete der Schule und Kirche ihre sichtbaren Früchte tragen, ehe der unheilvolle Einfluß einer mißgebildeten Geistlichkeit in beiden Kirchen gebrochen sein wird.

Deutschland.

N. Berlin, 8. Jan. Die Bankgesetz-Commission setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des § 19 fort. Der vom Abg. Bamberger gestellte Antrag auf Streichung des Absatzes 1 wird vom Antragsteller ausführlich begründet unter Rücksicht auf die entsprechenden Bestimmungen des § 44 (Harnier). Sein hauptsächliches Motiv entnimmt er dem Umstande, daß er das caudinische Joch, welches dieser Paragraph für die Privatbanken enthalte, gesetzgeberisch und juristisch für verfehlt halte. Die Clausel der lokalen Einfriedigung sei undurchführbar und werde den Banken nur Gelegenheit geben, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen. Deshalb sei er genöthigt, aus § 44 herauszunehmen, was juristisch nicht zu rechtfertigen sei; hierzu gehöre die gegenseitige Annahmepflicht, die nur als Bedingung auferlegt werden könne, aber nicht absolut; ein nothwendiges Correlat aber dieser Pflicht sei die Verpflichtung zur Rücksendung an die Bank, denn sonst werde durch die Annahmepflicht die Verbreitung der Noten nur gefördert. Unsere jetzige Krisis liege zum Theil in der Ueberproduction, tiefer aber in dem erleichterten Discont begründet, den kleineren Banken gewährt hätten. Die Contingentirung bringe keine genügende Abhilfe hiergegen. Wenn man sich auf die Bequemlichkeit des Publikums berufe, so bemerke er, daß man ihm an Sicherheit nehme, was man an Bequemlichkeit zulege. Der Antrag wird von mehreren Abgeordneten befürwortet, von Seiten der Regierungen bekämpft. Dabei wurde angeführt, daß nur durch die Annahmepflicht aus dem bisherigen schlechten System und der Belästigung und Benachtheiligung des Publikums herauszukommen sei. Der Vereinbarung unter den Banken, wie z. B. in Schottland, könne die Annahme nicht überlassen werden. Die preußische Regierung habe das Verhältniß zwischen der preußischen Bank und den preußischen Privatbanken allerdings im Verwaltungswege geordnet, die sei jedoch nur bei dem Einfluß, den die Regierung auf diese Banken gehabt, möglich gewesen. Anders stehe es mit dem Verhältniß der Reichsbank zu den Privatbanken; hier sei der Verwaltungsweg ausgeschlossen, ebenso wenig aber freie Vereinbarung zulässig. Ein von Reichsbeamten geleitetes Institut könne nicht mit einzelnen Banken Vereinbarung treffen, ob und unter welchen Bedingungen es deren Noten annehmen wolle, es werde thatsächlich die Noten aller Banken annehmen müssen, durch die scheinbare Freiwilligkeit aber die Garantie in den Augen des Publikums nur verstärken. Die Rückgabepflicht sei allerdings eine nothwendige Ergänzung; die daran geknüpften Besorgnisse aber seien ungerechtfertigt, die fremden Noten seien ja bei der Steuer einzunehmen, und die Baardeckung werde ohnedies immer das im Gesetz vorgeschriebene Drittel übersteigen müssen. Schließlich wird der Abs. 1 mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt, Abs. 2 mit großer Mehrheit angenommen. Ohne Debatte gelangt § 20 zur Annahme. § 21 lautet: „Die Reichsbank und ihre Zweiganstalten sind im gesammten Reichsgebiete frei von staatlichen oder communalen Einkommen- und Gewerbesteuern.“ Abg. Parisius beantragt die Streichung der Worte „oder Communalsteuern“. Es wird Mittheilung von Petitionen gemacht, die in dieser Richtung von preußischen Städten eingegangen sind. Nach eingehender Debatte wird jedoch der § mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. § 22 lautet: „Die Reichsbank ist verpflichtet, ohne Entgeld Kassengeschäfte für das Reich zu besorgen, insbesondere für Rechnung des Reichs Zahlungen anzunehmen und bis auf Höhe des Reichsguthabens zu leisten. Sie ist berechtigt, die nämlichen Geschäfte für die Bundesstaaten zu übernehmen.“ Hier erhoben sich Bedenken gegen den allgemeinen Ausdruck „Kassengeschäfte für das Reich zu besorgen“; die Worte nebst dem folgenden Worte „insbesondere“ wurden daher gestrichen und der Paragraph so geändert mit großer Mehrheit angenommen. § 23 lautet: „Das Grundcapital der Bank besteht aus Einhundert und zwanzig Millionen Mark, getheilt in vierzigtausend auf Namen lautende Antheile von je dreitausend Mark. Die Antheilseigner haften persönlich für die Verbindlichkeiten der Reichsbank nicht.“ Abg. v. Minnigerode beantragt halb Privat- und halb Reichs-Capital, Abg. Dickert Erhöhung des Grund-Capitals auf 150 Millionen Mark und Vorbehaltung einer Vermehrung durch die Gesetzgebung, Abg. Parisius Theilung der Antheilscheine in Abschnitte von 300 M. und Abg. Bamberger Theilung in Abschnitte von 1000 M. Letzterer zieht seinen Antrag zurück, derselbe wird jedoch von anderer Seite wieder aufgenommen. Abg. Braun beantragt Vorbehalt der Vermehrung des Actien-Capitals auf 180 Millionen Mark durch die Reichsgesetzgebung, zieht diesen Antrag aber zurück, da man einverstanden ist, die Frage der Vermehrung des Actiencapitals bei den Bestimmungen des § 40 über das Statut zu ordnen. — Sämmtliche Anträge werden abgelehnt, darauf der Paragraph mit großer Mehrheit angenommen.

— Der von Seiten der Fortschrittspartei zu Art. 31 der Reichsverfassung gestellte Antrag lautet: Der erste Absatz des Art. 31 erhält folgende Fassung: „Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode verhaftet oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gebracht werden. Ausgenommen ist allein die Verhaftung eines Mitgliedes, welches bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird.“ — Als Antragsteller fungirt der Abg. Hoffmann.

Die Familie Pereire.

Man müßte eine Geschichte des Saint-Simonismus, des kaiserlichen Finanzunwesens, der kaiserlichen Preßcorruption und überdies einen wahren „Anecdotenschatz“ schreiben, wollte man die vollständige Biographie des Mannes zusammenstellen, dessen Tod gestern durch den Telegraphen gemeldet wurde. Man schreibt darüber der „Frankf. Ztg.“ aus Paris:

„Der kleine Pereire“, wie der vorletzte Stammhalter des Hauses Rothschild ihn zu nennen liebte, stammt aus einer rechten Gelehrten- und Literaten-Familie. Sein Großvater, Jacob Pereire, hatte lange vor dem berühmten Abbé de l'Epée ein vollständiges System erfunden, um den Taubstummen die Gabe der Sprache und des Gehörs zu ersetzen. Daneben trieb er Volkswirthschaft, Philosophie und Sternkunde, schrieb über die Regelung der französischen Finanzen und stand den religiösen Angelegenheiten der französischen Juden vor.

Louis XVI. ließ sich den jüdischen Gelehrten vorstellen, empfing ihn wohlwollend und gewährte ihm eine Pension. Später erhielt er, mit Buffon zugleich, vielleicht den ersten Orden, den ein Jude in Frankreich erhalten. Diderot, Voltaire und Buffon würdigten ihn ihrer Freundschaft und gedachten seiner in ihren Schriften. Die Academie zeichnete ihn durch einen Preis aus.

So groß war die Achtung, welche man dem jüdischen Gelehrten entgegenbrachte, daß kein Jude seinen stetigen oder vorübergehenden Aufenthalt in Paris nehmen durfte, ohne die spezielle Erlaubniß Pereire's. Als besondere Gnade erbat und erhielt er die Erlaubniß, für seine Glaubensgenossen einen eigenen Friedhof ankaufen zu dürfen. Der Erste, den man im neuen Friedhof zur Ruhe bestattete, war Jakob Pereire selber.

Die Art, wie der „kleine Pereire“ das Haus Rothschild (wo er als Privatsecretär des Chefs fungirte) verließ, soll eine sehr „eigenthümliche“ gewesen sein. Es handelte sich nämlich um den Ankauf einer großen Waldbesitzung. Um den Preis durch seine persönliche Mitbewerbung nicht in die Höhe zu treiben, betraute der Baron seinen Secretär mit dem Ankaufe der Besitzung. Nach vollzogenem Ankaufe sollte dann, wie üblich, der Contract an den Chef abgetreten werden.

Der „Kleine“ ließ sich in der Sache gehörig instruiren, ließ sich alle Vortheile der Affaire auseinandersetzen, ging dann zu einem wohlhabenden Freunde und stellte diesem den Antrag, ihn zu gleichen Theilen an der Unternehmung betheiligen zu wollen, wenn er die Summe von 50,000 Frcs., als Caution für ihn, erlegen wolle. Der Freund willigte ein und Pereire reiste ab. Drei Tage nachher erhielt der Chef des Hauses Rothschild einen Brief, worin ihm sein Secretär anzeigte: die bewußte Affaire sei vollkommen in Ordnung, er habe die Waldung in eigenem Namen angekauft — wie verabredet und — gedenke sie nun auch selbst zu behalten.

Der alte Rothschild, der in solchen Dingen mehr als „Künstler“ denn als Speculant urtheilte, fand den Streich des „Kleinen“ außerordentlich gelungen, schwur aber, künftighin nicht einmal der verkörperten Harmlosigkeit mehr zu trauen.

Weniger erbaut von dem Ausgang der Sache war der gutmüthige Freund. Nach abgeschlossenem Handel war es Pereire leicht, sich jede nöthige Summe auf „seine“ Liegenschaft zu verschaffen, und so erhielt denn der Freund die vorgestreckten 50,000 Francs in einem Briefe voll der höflichsten Danksagungen zurückgestellt. Von einer Betheiligung an dem brillanten Geschäfte war natürlich keine Rede.

Als man dann aus dem Cabinette des Freiherrn v. Rothschild das Bureau seines ehemaligen Secretairs entfernen wollte, wehrte er das dem Diener mit der Bemerkung: „Soll bleiben. Dem Kleinen wird es angenehm sein, es zu finden, wenn er zurückkommt.“

Als der Kleine aber nicht nur nicht wiederkam, sondern — nachdem er in der famosen Waldaffaire seine erste Million gewonnen — dem ehemaligen Chef manche große und kleine Bosheit spielte, rächte sich dieser in einer mißmuthigen Stunde dadurch, daß er das bewußte Bureau in das Verkaufslocal der Rue Drouot schickte, wo es mit dem Ausrufe verauctionirt wurde: „Das Bureau, an dem Emile Pereire arbeitete, als er klein war!“ Der Schreibtisch erreichte einen fabelhaften Preis. Der glückliche Besitzer beeilte sich, seinen Schatz Herrn Pereire zur Verfügung zu stellen. Herr Pereire aber . . . . lehnte dankend ab.

Mehr als ein Jahrzehnt später sollte die famose Waldaffaire erst ihre Früchte tragen. Emile Pereire, damals etwas über dreißig Jahre alt, stand im Begriffe, mit einem bekannten rheinischen Banquier — heute ein mächtiger Mann — in verwandtschaftliche, also natürlich auch in intime Geschäftsverhältnisse zu treten. „Gute Freunde“ — darunter besonders derjenige, dessen Vertrauensseligkeit unser Emile so trefflich zu benutzen verstanden hatte, erfuhren die Sache und beschlossen, Alles auf's Beste zu arrangiren.

Eines Morgens trat einer von den „guten Freunden“ bei Emile ein, um ihn zu fragen, ob es wahr sei, daß er sich mit einem Manne verbinden wolle, der sein Vermögen in so . . . merkwürdiger Weise erworben? Emile erkundigt sich nach dieser Merkwürdigkeit. Der Freund erzählt nun eine interessante Geschichte von großen Ziegelöfen und großen Ziegelladungen, welch letztere an Orte geführt worden, wo sie eigentlich nicht hingehörten; von dem Verwaltungsrathsmitgliede dieser Ziegeleigesellschaft, der diese am unrechten Orte verladenen Ziegel verkaufte und durch ein unschuldiges Versehen den Preis derselben wieder an den unrichtigen Ort beförderte, d. h. in seine einige Kasse u. s. w. Emile hört aufmerksam zu und erklärt darauf, mit einem solchen Manne könne man Nichts unternehmen.

Am selben Tage und zur selbigen Stunde tritt ein anderer „guter Freund“ ganz zufällig in das Bureau des mehrerwähnten rheinischen Banquiers, um ihn nach kurzer Einleitung zu fragen: Ob er den Traditionen seines Hauses so wenig Achtung entgegenbringe, sich mit einem Menschen zu verbinden, der u. s. w. Der Rheinländer stutzt und fragt nach Details. Folgt nun eine Geschichte von einer mißbrauchten Vollmacht Rothschild's, von dem mißbrauchten Vertrauen eines Freundes, von einer sehr unsauberen Waldaffaire u. s. w. Der rheinische Banquier erklärt, mit so sonderbaren Existenzen wünsche er keine Verbindung.

Und zur selben Stunde trägt der Telegraph die Botschaft vom Rhein zur Seine, von der Seine nach dem Rhein: Man bedaure unendlich, man sei unglücklich, sterbenstraurig, in tiefster Seele betrübt und untröstlich auf die hohe, unverdiente, nie genug zu würdigende Ehre verzichten zu müssen; das Opfer sei ein ungeheures, pyramidales, allein es müsse gebracht werden, wenn nicht der Partner einwilligte . . . katholisch zu werden . . .

Wenn der Vater treu im Glauben seiner Väter verharrte, so läßt sich von den Söhnen nicht dasselbe sagen. Einer der jungen Stammhalter des Hauses sollte die Tochter eines reichen Pariser Notars heirathen. Wenige Tage vor der Heirath stellte sich ein eigenthümliches Hinderniß ein: der Brautwerber gehörte keiner wie immer genannten Religion an. Sein Vater hatte, um die Freiheit des Sohnes nicht zu beschränken, seine Geburt in keinem religiösen Verbande angezeigt. Der galante junge Mann erwies seiner Braut den kleinen Liebesdienst, ihre Religion zu theilen und wurde aus purer Gefälligkeit — katholisch. — —

Die Juli-Revolution 1830 brachte bekanntlich die Leiter der journalistischen Opposition, vor Allem die Redacteure des „Globe“ in die Regierung. Duchatel, Vitet, Dubois, Jouffrey, Duvergier d'Hauranne gewannen einen mehr oder minder directen Einfluß auf das Cabinet. Der „Globe“ wurde darauf das officielle Organ der Simonisten und damit nahm eine großartige Propaganda ihren Anfang. Saint-Simon war 5 Jahre früher, ruinirt, arm und verlassen gestorben. Allein er hatte seinen literarischen Besitz an Augustin Thierry und Olinde Rodriguez vermacht, der Letztere ein Cousin und später Schwager der Brüder Emile und Isaac Pereire.

Emile Pereire war im Grunde eine viel zu praktische Natur, um sich auch nur mit der Theorie der Volkswirthschaft abzugeben, geschweige denn mit den bunten Sachen, welche der Saint-Simonismus predigte. Unglücklicher- oder glücklicherweise verfiel er in ein peinigendes Rückenleiden,

— Dem Generalvicar des Bischofs von Trier, de Lorenzi, welcher wegen maigesetzwidriger Uebertragung einer Pfarrei (Niederberg bei Ehrenbreitstein), wie wir s. Z. berichteten, zu 200 Thlr. Geldstrafe verurtheilt worden war, ist die Staatsrente mit Beschlag belegt worden.

— In unserer Zeitung war aus der „K. Z." die Mittheilung übergegangen, der Bisthums-Verweser Hahne in Fulda habe ein Schreiben vom Cultusminister erhalten, in welchem dieser seine Befriedigung über das Resultat der neulichen staatlichen Revision des Fuldaer Priesterseminars ausgesprochen und die Bereitwilligkeit lobend anerkannt, mit welcher diese den Regierungs-Commissarien entgegengekommen sei. Wie jedoch die „Hamb. Nachr." hören, hat der Cultusminister nicht nur kein solches Schreiben an den Bisthumsverweser Hahne gerichtet, sondern er hat sogar in diesen Tagen die Schließung des Seminars von Fulda anordnen müssen, weil man sich dort wie in anderen Diöcesen der staatlichen Revision und Aufsicht nicht unterwerfen wollte. Welche von beiden Versionen die richtige, bleibt abzuwarten.

Schweiz.

Bern, 4. Jan. Der Bundesrath hat heute seine erste Sitzung im neuen Jahr gehalten. Unter den von ihm in derselben gefaßten Beschlüssen ist vor allem ein Rundschreiben an die Cantone zu erwähnen, welches in Ausführung einer Forderung der eidgenössischen Räthe, anläßlich der Berathung des neuen Bundesgesetzes über Beurkundung des Civilstandes und der Ehe, dieselben auffordert über die von ihnen zur Sicherung einer „schicklichen" Beerdigung in Uebereinstimmung mit Art. 53 der neuen Bundesverfassung getroffenen Maßregeln Bericht zu erstatten. Vor Allem sollen sie Auskunft geben, wie es bei ihnen mit den Begräbnisse von Selbstmördern und von Angehörigen anderer Confessionen gehalten werde, und falls hierüber in der einen oder anderen Beziehung noch Bestimmungen bestehen, welche mit den Anforderungen der neuen Bundesverfassung nicht in Uebereinstimmung wären, dem Bundesrathe mittheilen, auf welche Weise und bis zu welchem Zeitpunkte sie solchen Unzulässigkeiten abzuhelfen gedenken. Leider ist zu befürchten, daß mit dem heutigen Kreisschreiben diese Angelegenheit nicht abgethan sein wird. Die Ausführung des Civilstands und des Ehegesetzes wird dem Bundesrath noch manche Noth machen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 7. Jan. Nach einer testamentlichen Bestimmung des verstorbenen Kurfürsten von Hessen wird seine Leiche ohne jeden Pomp und nichteinbalsamirt vom Staatsbahnhofe nach Cassel überführt und dort auf dem alten Friedhofe neben seiner Mutter beigesetzt werden. Der Leichenwagen soll von den berühmten Isabellenpferden gezogen werden. Eine Deputation von Anhängern des Kurfürsten in Kassel ist auf dem Wege hieher, um die Leiche zu begleiten.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Gestern hat inmitten allgemeiner Unzufriedenheit die Eröffnung der Großen Oper stattgefunden. Die Feierlichkeit selbst trug keinen allzu officiellen Charakter. Der Unterrichtsminister v. Cumont hatte zwar die Liste der Eingeladenen zusammengestellt, allein er lud seine Erwählten ein, ihre Plätze zu bezahlen, noch dazu mit einer Preiserhöhung, d. h. 20 Fr. für einen Platz 2. Rang, 30 Fr. für einen Parquetsitz und für einen Fauteuil im ersten Rang. Die Operndirection hatte außerdem Eintrittskarten unentgeltlich ausgegeben, durch welche man das Recht erhielt, im Foyer umherzuspazieren, hinter die Coulissen zu gucken und in den Saal selbst während der Zwischenacte zu treten. Nach dem allgemeinen Urtheil hat die Vorstellung nichts Außerordentliches aufzuweisen gehabt und nur Frl. Krause errang in den beiden ersten Acten der „Jüdin", welche sie französisch sang, einen eclatanten Triumph. Der großartige Luxus der weiblichen Toiletten entsprach dem Glanz des mächtigen Baues, welcher in der That einen unerhörten Reichthum aufweist. Man beklagte sich nur allgemein über den Mangel an Licht, sowohl im Innern wie draußen. Auf der Straße namentlich hob sich die dunkle Masse der spärlich erleuchteten Oper eigenthümlich von den benachbarten glänzend erhellten Häusern ab und im Inneren verbreiteten die matten Crystall-Glocken nur ein sanftes Licht, das unseren Gewohnheiten nicht entspricht. Einen wirklichen Erfolg erzielte am Abend der Lord Mayor von London, der, mit seinen Insignien bedeckt und umgeben von einem Alderman, zwei Sheris, einem Pedell, einem Szepter-Träger, einem Schwert-Träger und vier Herolden unter Waffengeräusch und Trompetengeschmetter auftrat. Der Marschall erschien mit einer Escorte von 200 Cuirassiren, von denen einige mit Fackeln bewaffnet waren. Unter den reichsten Equipagen wurden diejenigen des Lord Mayor's, des Marschalls und des österreichischen Botschafters bezeichnet. Die Akustik des Saales ist für die Stimmen gut, läßt aber in Betreff des Orchesters noch Einiges zu wünschen übrig, doch ist dieser Uebelstand leicht zu heben. Das Foyer bot mit der Masse Künstler im mittelalterlichen Costüme einen wunderbaren Anblick. Da die Atmosphäre keine officielle war, so konnte man sie nur mit Behagen einathmen.

— Gestern Abend hat in der Magdalenenkirche die vierzigstündige Anbetung des allerheiligsten Sacraments des Altars begonnen. Die Kirche war prachtvoll mit Blumen, Draperien und Girandolen geschmückt. Diesen Nachmittag um 5 Uhr kam plötzlich durch einen Luftzug eine Draperie den Kerzen zu nahe und fing Feuer. In zwei Minuten stand der ganze Hochaltar in Flammen. Ein Priester konnte nur mit großer Mühe das Allerheiligste retten. Die Statue der heil. Jungfrau ist stark beschädigt; der Schade beträgt jedoch angeblich nur 20,000 Fr. — „Ordre" enthält eine mit schwarzem Rande umgebene Ankündigung, daß Gottesdienst für die Seelenruhe Napoleon's III. am 9. Januar in der Pariser Kirche St. Augustin stattfindet.

Spanien.

— Der Marquis de Molins, welcher augenblicklich den Minister des Auswärtigen, A. Castro, vertritt, ist mit der Abfassung einer Note an die fremden Mächte beschäftigt, welche denselben die Thronbesteigung des Königs Alfons anzeigen soll. Man darf, da der Verfasser Präsident der spanischen Akademie ist, zum wenigsten ein in der Form vollendetes Schriftstück erwarten. — Die spanische Bank hat dem Staatsschatze 40 Mill. Realen vorgestreckt.

— In Barcelona ist am 4. d. eine große Parade über die Truppen der Garnison zur Feier der Ausrufung König Alfons' XII. abgehalten worden. In allen Kirchen wurde ein Tedeum gesungen und am Abend waren viele Häuser erleuchtet. Große Vorbereitungen werden getroffen, um den König bei seiner Ankunft zu bewillkommnen.

Die „Independance" will aus Madrid erfahren haben, daß in der alfonsistischen Partei sich bereits Spaltungen bemerkbar machen. Die eine Gruppe will mit allen Schöpfungen der Revolution von 1868 reinen Tisch machen, das Stimmrecht beschränken und überhaupt die liberale Gesetzgebung modificiren. Die gemäßigtere Gruppe dagegen will mit den vollzogenen Reformen und den in das öffentliche Recht der Nation übergegangenen modernen Grundsätzen rechnen. Die erstere Richtung nähert sich dem in der Mehrzahl alfonsistisch gesinnten Clerus, die zweite sucht zu ihrer Stütze eine Annäherung mit Sagasta und dessen Freunden, welche gewissermaßen nur die Noth des Augenblicks in die republikanische Strömung gedrängt hatte. Bemerkt sei hier noch, daß französische Journale ganz ungenirt für die Carlisten Beiträge sammeln. So u. a. die in Nancy erscheinende „Gazette de l'Est."

Schweden.

Aus Stockholm schreibt man der „Allg. Ztg.": Je mehr sich der Zeitpunkt für die Einberufung des schwedischen Reichstags, welche am 19. Januar erfolgen wird, nähert, desto häufiger werden die Kundgebungen aus der Mitte des Volks in Bezug auf den Entwurf, welcher gegen den Schluß der vorigen Reichstagssession den Abgeordneten zur Kenntnißnahme von Seiten der Regierung mitgetheilt wurde. Es ließ sich voraussehen, daß dieser Entwurf, welcher bedeutend größere Geldmittel und weit größere persönliche Leistungen seitens der Bevölkerung in Anspruch nimmt als die gegenwärtige Heerordnung, vom Volke nicht gerade mit Begeisterung werde aufgenommen werden. Und so geschieht es auch in der That, denn in den zahlreichen Volksversammlungen, die aus diesem Anlaß abgehalten werden, spricht man sich mit Entschiedenheit gegen die im Entwurf vorgeschlagene lange Dienstzeit aus. Diese soll allerdings nur 10 bis 11 Monate betragen, allein das ist für schwedische Verhältnisse schon sehr viel, da die große Masse der Wehrpflichtigen bisher sich ihrer gesetzlichen Dienstpflicht innerhalb einer mehr als zehnmal kürzeren Zeit entledigte. Bekanntlich hat die Bauernpartei, aus deren Mitte gerade derartige Aeußerungen kommen, in der zweiten Kammer des schwedischen Reichstags ein ganz entschiedenes Uebergewicht, und auch in der ersten Kammer ist sie nicht ohne Einfluß. Es ist daher nicht daran zu denken, daß der Regierungsentwurf auch nur in seinen wesentlichsten Punkten zur Annahme komme; das sehr umfangreiche Werk wird sehr lebhaft und eingehend debattirt werden, und voraussichtlich kommt man auch diesmal wieder, wie schon so oft zuvor, nicht zu einem Resultat. Mit dem Vorschlag zur Reorganisation der Flotte wird es in ähnlicher Weise gehen. Das Flottenbudget soll bedeutend vergrößert werden, und man will wieder anfangen, große Schiffe zu bauen, von welchem Gedanken man in der späteren Zeit vernünftigerweise ganz abgekommen war. Auch gegen diese Vorschläge wird die Bauernpartei voraussichtlich Einspruch erheben, und vorläufig wird es denn auch in der Marine beim Alten bleiben, obgleich es auch hier mancherlei Gebrechen zu heilen giebt.

Amerika.

— In Providence, Rhode Island, steht, dem „Prov. Journ." zufolge eine große Anzahl deutscher Fabrik-Arbeiter im Begriff, nach Deutschland zurückzukehren, und zwar in Folge der Einladung preußischer Fabrikbesitzer, welche, wie es heißt, Agenten nach den Vereinigten Staaten gesandt haben, um sich Arbeiter für ihre Etablissements zu beschaffen.

Danzig, 10. Januar.

* Die auf eine frühere Verfügung des Cultusministers eingegangenen Berichte über die im Unterrichtsgebrauche der Volks- und Mittelschulen, sowie der höheren Mädchenschulen befindlichen Lesebücher haben ergeben, daß eine nicht geringe Anzahl theils veralteter, theils unbrauchbarer und geradezu zweckwidriger Bücher noch im Gebrauche ist. Der Cultusminister hat deshalb durch eine neuerdings ergangene Verfügung an die Provinzial-Schul-Collegien in Erinnerung gebracht, daß es zur Beseitigung im Unterrichtsgebrauche befindlicher, sowie zur Einführung neuer Lesebücher seiner Genehmigung bedarf. Als Bücher, deren Beseitigung noch in diesem Jahre erfolgen müsse, werden in der Verfügung genannt: Grönig und Büscher, Lesebuch für die Oberklassen katholischer Schulen; Bumüller und Schuster, deutsches Lesebuch; Cölner, Lesebuch für die mittleren und oberen Klassen katholischer Elementarschulen; Hüser, Lesebuch für Oberklassen; Münstersches Lesebuch für Oberklassen und für Mittelklassen (Verlag bei Stein).

* Der Kreisrichter Coeler in Heydekrug ist an das Kreisgericht in Lyck versetzt und dem Kreisrichter Dr. Cohn in Kaukehmen auf seinen Antrag die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Kreisrichter Albrecht in Schlochau ist gestorben. — Der Staatsanwalt Jaenisch in Johannisburg ist an das Kreisgericht in Angerburg für die Bezirke des Kreis- und Schwurgerichts in Angerburg und des Kreisgerichts in Lötzen versetzt.

)(Pr. Holland, 8. Jan. In dem benachbarten Rittergute Spittels machte der Knecht R., der wegen Lärmens in betrunkenem Zustande auf Veranlassung des Gutsherrn im Stalle gebunden worden, den Versuch, das Stroh, auf welchem er lag, mittelst eines Schwefelhölzchens zu entzünden, um, wie er dem Amtsvorsteher gegenüber sich ausdrückte, sich aus der Welt zu schaffen. Am folgenden Tage wurde der anscheinend harmlose Knecht, der vom vorigen Tage nichts wissen wollte und seinen Herrn abbat, zurückgebracht, ließ aber nichts destoweniger Drohungen laut werden, das Spittels doch in „die Brumme" gehen müsse. Als er in Folge dessen wiederholt zum Amtsvorsteher transportirt werden sollte, griff er schnell nach einem Messer, um sich, wie er wieder zu Protokoll gab, den „Schlund abzuschneiden." Der Lebensüberdrüssige kann jetzt in der Untersuchungshaft über seine Absichten nachdenken und wird wohl die Staatsanwaltschaft wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen ihn vorgehen.

(=) Culm, 8. Januar. Nach den starken Fröşten in den ersten Tagen d. Mts. kam die Weichsel auch am hiesigen Orte zum Stehen, doch drohte Thauwetter, welches in den letzten Tagen wieder eingetreten war, die begonnene Passage über die Weichsel zu zerstören. Gestern und heute dagegen haben wir jedoch wieder so starkes Frostwetter, daß die Weichsel bequem mit leichtem Fuhrwerk überfahren werden kann. Es ist zu wünschen, daß letzterer Zustand wenigstens einige Wochen andauern möchte, da dadurch doch der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer sehr wesentlich erleichtert wird. Namentlich sind die hiesigen Einwohner in Bezug auf Brennmaterial sehr erheblich von dem linkseitigen Weichselufer abhängig, welches reicher an Holz- und Torfbeständen ist, die dann auch, wenn die Weichsel einmal zum Stehen gekommen ist, in Massen auf den hiesigen Markt gebracht werden. Es ist dies auch ein trauriges Resultat der letzten Jahrzehnte, daß man einen Theil der Waldungen, welche sich in nächster Nähe unserer Stadt befanden, fast gänzlich eingeschlagen hat, angeblich um mit dem dann zu Acker umgewandelten Grund und Boden einen größeren Profit zu machen. So hatte auch die Stadt längs des diesseitigen Weichselufers einen prächtigen Eichenwald, die „Lippe" genannt, welche durch Abschlag jetzt gänzlich von der Erde verschwunden ist und deren Ertrag schon damals dazu dienen mußte, sogar die laufenden Ausgaben der Stadt zu bestreiten. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß der Grund und Boden daselbst einen ganz hübschen Ertrag auch jetzt gewährt, aber es ist entschieden ebenso richtig, daß Waldungen, namentlich solche von Laubholz, bei rationeller Behandlung in letzter Zeit einen sicheren Ertrag von 8—10 ℛ pro Morgen einbringen, überdies eine prächtige Weide gewähren und vor allem für die klimatischen und Gesundheitsverhältnisse von unschätzbarem Segen sind. Doch alles dies ist nun vorbei und es bleibt nur der Trost übrig, daß eben kein neuer Wald mehr einzuhauen ist. — Der letzte Jahrmarkt war hier sehr schlecht besucht. Die Marktbesucher sollen kaum ihr Standgeld gelöst haben. Die einstmals aufgetauchte Frage wegen Bildung eines geräumigen, überall praktikablen Marktplatzes für den Viehhandel, scheint zur Ruhe gelegt zu sein, wahrscheinlich weil ein besonderer Schlaukopf die Ansicht aufstellte, daß „mit Vieh- und Ochsenhandel" doch ein Ort nicht gerade zu heben ist. Freilich damit allein geschieht es nicht, doch es hilft, wie der Nationalökonom sich ausdrückt: mit wirthschaften. Und wenn unsere Nachbarstadt Briesen für das Jahr 10 Viehmärkte etablirt, ein Gleiches hundert andere Städte thun und sich auch bemühen, alles Mögliche für die Hebung und Förderung solcher Märkte zu thun, so gehen sie eben von der Ansicht aus, daß doch auch der Vieh- und Ochsenhandel immerhin dem gemeinen Besten der Stadt zu Gute kommt und daß wo kein Anfang zur Verbesserung ist auch kein Ende eintritt. — Bei unserem trefflichen Gymnasium sind wieder einige Personalveränderungen eingetrteten. Herr Dr. Winter ist nach der Provinz Westphalen zurückversetzt und dahin bereits abgegangen; Herr Dr. Schröer, welchen wir als einen hier allgemein sehr beliebten und tüchtigen Lehrer zu erhalten hofften, soll zu Ostern d. J. an das Gymnasium nach Ostrowo kommen. Solche Veränderungen sind immer kein Segen für die ruhige und gleichmäßige Entwickelung einer Anstalt. — Der hiesige Postverkehr ist in letzter Zeit ein ganz erheblicher geworden und stellt noch, da wir hier eines jeden directen Eisenbahnverkehrs entbehren müssen, die alte gemüthliche Postwirthschaft dar. Der sehr rührige Posthalter hat hier ca. 70—80 Pferde zu unterhalten, welche ihre Beine nach allen Richtungen der benachbarten Orte lenken müssen. Für den inneren Verkehr haben wir aber heute im Interesse vieler, die dies an vielen öffentlichen Orten haben laut werden lassen, einen ganz besonderen Wunsch, nämlich den: daß die Kaiserliche Postdirection hierselbst sich angelegen sein lassen möchte, noch einen besonderen Briefkasten für die sehr entfernt und sehr weitläufig belegene Graudenzer Vorstadt etwa innerhalb oder außerhalb am Graudenzer Thor anbringen zu lassen. Der einzige Briefkasten für die ganze sehr frequente Graudenzer Straße und Graudenzer Vorstadt an dem Eitner'schen Hause ist doch in der That zu abgelegen und die Postbehörde ist ja nun einmal unter ihrem vortrefflichen Generalpostmeister mit die coulanteste aller unserer Behörden, welche gern die gerechten und billigen Wünsche des Publikums berücksichtigt.

y Pröbbernau, 7. Januar. Im Standes-Amtsbezirk Pröbbernau (frische Nehrung) haben im verflossenen Quartal drei Trauungen stattgefunden. Indeß nur bei einer derselben ist auch die kirchliche Einsegnung erfolgt. Alle drei Paare waren aus Bodenwinkel, einer zum Kirchspiel Steegen gehörigen Ortschaft, die trotz des Protestes der anderen den I. Bezirk und das Kirchspiel Pröbbernau nebst Filial Neukrug bildenden Ortschaften zu diesem geschlagen worden ist. — Die Brautpaare aus Bodenwinkel also müssen den Weg einer Meile bis nach Pröbbernau machen, wo der Standesbeamte (und zwar unmittelbar neben der dortigen Kirche) wohnt. Heimgekehrt müssen sie dann behufs der kirchlichen Einsegnung der geschlossenen Ehe wieder eine Meile bis nach Steegen zur dortigen Kirche zurücklegen, während sie doch in Pröbbernau bei der Kirche waren. So wird den Leuten die Erlangung der kirchlichen Einsegnung nicht unwesentlich erschwert. — Die Aufhebung der Stolgebühren würde übrigens sicher auch hier gute Früchte bringen.

Vermischtes.

— Wie aus Lauban vom 4. c. geschrieben wird, senkte sich am 31. Dezember Abends an der Chaussee von Lichtenau nach Geibsdorf, unweit des Braunkohlen-Bergwerks „Vereinsglück", eine ½ Morgen große Fläche durch die unter derselben stattfindenden Ausgrabungen gegen 80 Lachter tief. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen gewesen, da zu dieser Zeit sich Niemand im Bergwerke mehr befunden hat. Auch die nach Geibsdorf führende Chaussee ist in keiner Weise durch den Einsturz gefährdet.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 9. Januar:

Geburten: Kürschner Ludwig Schwander, S. — Fabrikarbeiter Ferd. Aug. Wohlgemuth, T. — Schiffszimmerges. Rud. Stanke, T. — Kaufm. Joh. Theod. Eduard Strauß, S. — Schuhmchrmstr. Gottl. Wilh. Baumann, S. — Malergehilfe Carl Heinr. Dyck, S. — Feuerwehrmann Friedr. Klandt, S. — Kaufmann Rob. Rud. Reimer, T. — Zimmermann Joh. Otto Gottl. Heilmann, S. — Arbeiter Jos. Gladikowski, S. — Schiffszimmerges. Alb. Rich. Habeck, T.

Aufgebote: Gypsfigurenhändler Isidor Cilesia mit Johanna Caroline Zielinski. — Schneider Friedr. Martin Türk in Flatow mit Bertha Ziebell.

Heirathen: Schiffszimmermann Joh. Friedr. Herm. Müller mit Anna Marie Herrmann. — Kaufmann Manasse Fürst mit Blanca Löwensohn. — Gewehrfabrikarbeiter Friedr. Ernst Ferd. Gaudeck mit Henriette Amalie Schadwinkel.

Todesfälle: Arbeiter Michael Majewski, 55 J. — Goldarbeiter Gottfr. Ephraim Wulsten, 83½ J. — Wwe. Christine Czasny, geb. Schalk, 73 J. — Zimmermannsfrau Florentine Schönhoff, geb. Kaminski, 60 J. — S. des Arbeiters Franz Wrange, 3 W. — Dienstmädchen Julie Dargel, 21 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Jan. Wind: O.

Angekommen: Theodor Behrend, Kagel, London, Ballast. — Victor, Krahnert, Antwerpen, Petroleum. — Ceres, Gohrband, Shields, Kohlen. — Sirius, Peipke, Newcastle, Coaks und Mauersteine.

Retournirt: Carl u. Otto, Müntz.

Gesegelt: Rolf (S.-D.), Fleischer, Leith, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Januar. Angekommen Abends 4 Uhr.

		Crs.v.8			Crs.v.8.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,50
			Pr. Staatsschldf.	91	91
Januar	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	86,60	86,50
April-Mai	186,50	189	do. 4% do.	95,90	95,80
Rogg. matter,			do. 4½% do.	101,10	101,30
Januar	154	155,50	Danz. Bankverein	65,50	63,50
April-Mai	149,50	150	Lombarden[ex.Cp.	226,50	226,50
Mai-Juni	147,50	148	Franzosen . .	543	543,50
Petroleum			Rumänier . .	35,60	33,60
Januar			Neue franz. 5% A.	100,50	100,70
per 200 ℔.	26,50	26,50	Oester. Creditanst.	414,50	414,50
Rüböl April-M.	56,20	56,50	Türken (5%)	43,40	43
Spiritus			Oest. Silberrente	69,20	69,30
Januar	55,40	55,40	Russ. Banknoten	282,60	282,50
April-Mai	57,30	57,30	Oester. Banknoten	182,90	182,90
Ung. Schatz-A. II.	91,20	91,10	Wechselcrs. Lond.	20,27	—

Ital. Rente 67,80

Meteorologische Depesche vom 9. Januar.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	338,0	—20,8	N	still	heiter.
Helsingfors	339,5	—12,7	ONO	schwach	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—	—
Stockholm	340,7	—11,2	NNO	still	heiter.
Moskau .	331,8	—13,1	NW	lebhaft	bedeckt.
Memel .	328,4	— 6,8	O	schwach	heiter, g. Schn.
Flensburg	339,6	— 2,8	Windst	—	trübe.
Königsberg	337,5	— 2,3	NO	stark	trübe.
Danzig .	338,0	— 2,1	NW	mäßig	bedeckt.
Putbus .	338,4	— 1,4	W	schwach	trübe, bedeckt.
Stettin .	338,3	— 1,6	W	schwach	bedeckt.
Helder .	339,5	+ 1,9	SO	s. schw.	—
Berlin . .	338,8	— 0,6	S	schwach	bedeckt.
Brüssel . .	338,7	+ 2,0	SSO	still	s. bewölkt.
Köln . . .	337,1	+ 2,0	NO	mäßig	trübe.
Wiesbaden	335,6	+ 1,0	SW	schwach	bedeckt.
Trier . .	334,1	+ 1,7	NO	schwach	trübe, neblig.
Paris .	338,9	+ 1,3	O	schwach	schön.

---

das ihn zwang, seine Nächte aufrechtsitzend zu verbringen. In Ermangelung einer anziehenderen Beschäftigung verbrachte er nun seine Zeit damit, die ökonomischen Theorien und vor Allem jene des Saint-Simonismus zu studiren.

Der „Globe" wurde täglich in nahezu 5000 Exemplaren gratis versendet. Emile Pereire schrieb für das Blatt die verhältnißmäßig vernünftigsten Leitartikel, während sein Bruder Isaac in sehr bemerkenswerthen Vorlesungen seine Ideen über Banken und Staatsfinanzen der Simonistischen Gemeinde verkündigte. Gleichzeitig erfand er recht eigentlich im „Journal des Debats" das „bulletin financier", das später von allen Pariser Zeitungen nachgeahmt wurde. — —

Es soll im Jahre 1850 gewesen sein, daß Prinz Louis Napoleon, der sich damals jahraus jahrein in augenblicklicher Geldverlegenheit befand, Herrn Emile Pereire auf dem Boulevard, wo die beiden Herren einander trafen, um ein Anlehen von 5000 Francs anging.

Miß Howard, die Dame, die dem Kaiser später so „theuer" ward (in den Papieren, welche der 4. September zu Tage förderte, figurirte sie mit der Kleinigkeit von 5,449,000 Francs) mochte damals selbst in bedrängter Lage sein — genug, der Prinz war in Geldnöthen und hätte sich, gegebenen Falles, auch mit der Hälfte der verlangten Summe begnügt. Emile Pereire refusirte rundweg.

Der Kaiser hat ihm das, wie man weiß, später nicht nachgetragen. Er bedurfte einer Persönlichkeit, mit deren Hilfe man hoffen konnte, den Brüdern Rothschild, die er in tiefster Seele verabscheute, beizukommen. Wäre Baron James nicht durch seine Würde als österreichischer Consul geschützt gewesen, man hätte ihn am 2. Dezember sicherlich nach Mazas geschickt, wie den ersten besten Demokraten.

Die Brüder Rothschild ihrerseits gaben die Sympathien, die man ihnen entgegenbrachte, in reichstem Maße zurück, und so läßt es sich leicht auf das Verhältniß zwischen den beiden Machthabern schließen. Selbst die Fürsten, die mit dem „ersten Hause" auf bestem Fuße standen, hatten ja oft genug Ursache, sich über dessen Härte zu beklagen. Louis Philipp wurde von Baron James Rothschild behandelt, wie irgend ein gut bürgerlicher Schuldner. Er forderte, daß die hergeliehenen Summen an erster Stelle als Hypothekarschuld auf die Güter von Madame Adelaide eingetragen würden und dergleichen mehr. Seither hat sich das Verhältniß zwischen den beiden Familien wesentlich besser gestaltet. Madame Mère Rothschild besitzt eine ausgesproche Vorliebe für die Familie des Grafen von Paris, deren weibliches Haupt sie, wie man sagt, in vertraulichen Stunden mit dem lieblichen „Du" anspräche.

Gegen den Prinzen und gegen den Kaiser Napolen aber hatte der Pariser Stammhalter des Hauses Rothschild eine unüberwindliche Abneigung, und so war man denn genöthigt, in den Tuillerien sich eine Art von Talmi-Rothschild anzuschaffen. Emile und Isaac Pereire schienen dazu die geeignetsten Persönlichkeiten. Der Rest ist bekannt. Während der ganzen Periode des Empire gab es keinen Finanz-Scandal, keine große Gesellschaft, die mit der Zuchtpolizei in Verbindung kam, ohne daß der Name der Brüder Pereire dabei seine Rolle gespielt hätte. In dem Prozesse der Marseiller Häfen war es, wenn ich nicht irre, daß einer ihrer Advokaten das geflügelte Wort sprach: „Meine Clienten können, wie Mahomet, von sich sagen: sie hätten ihren Fuß nie auf ein Schiff gesetzt, das nachher gestrandet." Das Gegentheil kam der Wahrheit näher; doch muß man anerkennen, daß die beiden Herren persönlich, bis 1870 etwa, sich bei der Sache stets ganz wohl befanden.

Seit vier Jahren war Emilie Pereire, wie man an den deutschen Börsen sagt, ein „stiller" Mann. Nur hier und da hörte man seinen Namen auf der Börse nennen, je nachdem die eine oder die andere Clique in den Papieren einer bekannten Bank, welche mit dem Hause Pereire seit Jahren im Prozesse steht, eine Hausse oder eine Baisse herbeiführen wollte. Emile Pereire stand der tollen Hetze ferne. Das ganze Treiben erinnerte seltsam an die wüthenden Hussiten, welche die Haut des todten Ziska auf ihre Werbetrommel spannten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 962 die Firma

Carl Sausse

zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Carl Heinrich Sausse daselbst eingetragen worden.

Danzig, den 7. Januar 1875.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 334 bei der Firma

Theodor Kleemann

folgender Vermerk eingetragen worden:

der Kaufmann Jacob Kleemann hieselbst ist als Gesellschafter in dieses Handelsgeschäft eingetreten. Die Firma ist nach No. 281 des Gesellschaftsregisters übertragen worden.

Gleichzeitig ist in unser Gesellschaftsregister unter No. 281 die seit dem 1. Januar 1875 hierselbst errichtete Handelsgesellschaft in Firma

Theodor Kleemann

mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Theodor Kleemann,
2) der Kaufmann Jacob Kleemann,

beide zu Danzig.

Danzig, den 7. Januar 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (8466

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Januar ist am 7. Januar d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließuug der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 210 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Jacob Kleemann** zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 7. December 1874 für die Ehe mit Fräulein **Rosalie Paechter** aus Tiegenhof die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaft, Geschenke oder Glücksfälle erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 7. Januar 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (8465

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 915 das Erlöschen der Firma

Theod. Oscar Schulz,

Inhaber Kaufmann Ernst Theodor Oscar Schulz zu Danzig eingetragen worden.

Gleichzeitig ist die seit dem 1. Januar 1875 hieselbst errichtete Handelsgesellschaft in Firma

Hoeberlein & Schulz

unter No. 280 des Gesellschaftsregister mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Theodor Oscar Jacob Hoeberlein,
2) der Kaufmann Ernst Theodor Oscar Schulz,

beide zu Danzig.

Danzig, den 7. Januar 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Johannes Adalbert Groth** gehörige, in der kleinen Wollwebergasse hieselbst belegene, im Grundbuche unter kleine Wollwebergasse Blatt 6 verzeichnete Grundstück soll

am 19. März cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 25. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 80 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 6. Januar 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (8411

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Baumgarth,** in Firma **E. Baumgarth** hier **werden alle diejenigen,** welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 12. Februar cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 26. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Richter v. Wrese im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechsanwalte Goerigk und Kallenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg, den 4. Januar 1875.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung. (8452

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 30. December cr. am 31. ejd. bei der Gesellschaft:

„Westpreußischer Creditverein"

sub No. 3 Colonne 4 der Vermerk eingetragen, daß der Kaufmann Adolph Zobel zu Marienwerder vom 1. Januar 1875 ab als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten ist.

Marienwerder, 31. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (8442

Bekanntmachung.

Von dem Cameralhof zu Petrokoff wird bekannt gemacht, daß, laut Genehmigung des Finanz-Ministeriums vom 9. August 1874 No. 2621, die zur Holzung bestimmten Wälder, in den Forsteien Budi und Zegelnia, der Lasuowski'schen Forstwirthschaft im Gouvernement Petrokoff, deren Grundstücke, nach Ausholzung des Waldes, als Eigenthum der Bauern in Polik, Lipini, Teolin und Natolin überliefert werden sollen, zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausgeboten werden sollen:

1. in der Forstei Budi, ein Wald umfassend 236 Morgen 280 Prent zu dem Taxationspreise von 108,025 Rub. 23 Cop.
2. in der Forstei Zegelnia ein Wald umfassend 110 Morgen, zu dem Taxationspreise von 35,095 Rub. 50 Cop.

Die Versteigerung jedes der oben angeführten Wald-Objecte einzeln geschieht mündlich am $\frac{13.}{25.}$ Februar 1875, um 12 Uhr Mittags, in der durch die Verfügung des ehemaligen Verwaltungsrathes des Königreiches vom 16. Mai 1833 und von der Gründungs-Commission vom 19. September 1864 festgesetzten Ordnung und im Beisein des Cameralhofes zu Petrokoff.

Außer den mündlichen Geboten können solche in versiegelten Packeten gemacht werden, welche dem Cameralhofe bis 12 Uhr Mittags am oben erwähnten Versteigerungs-Termine einzureichen, und erst nach beendeter mündlicher Versteigerung zu öffnen sind.

Diejenigen Personen, welche an der Versteigerung sich betheiligen wollen, sind verpflichtet, bei der Auctions-Commission eine Caution in baarem Gelde, oder auch in anderen Staats-Papieren des Kaiser- und Königreiches, welche nach dem festgesetzten Course zu berechnen sind, oder auch in Quittungen über in Gouvernial- oder Bezirks-Kassen niedergelegte Beträge, in der Höhe von 1/10 des Auctions-Preises der zu kaufenden Objecte zu deponiren. Die als Caution zu deponirenden Staats- und Credit-Papiere sind mit den laufenden Zinsscheinen und Talons einzureichen.

Die Cautionen des Erstehers nach Entrichtung derselben bis zum 1/10 Theile der meistgebotenen Kaufsumme werden eingehalten; die an der anderen Versteigerung betheiligt gewesenen Personen geleisteten Cautions-Beträge werden an dieselben sofort, nach Beendigung der Versteigerung ausgeliefert.

Die Berichtigung des für die erstandene Forstei zukommenden Kaufgeldes geschieht baar und in folgender Weise: 1/3 der bei der Versteigerung gebotenen Summe zahlt der Ersteher an die Petricauer Gouvernial-Kasse, nicht später als in 30 Tagen, nachdem er von der Genehmigung des über den Verkauf abzuschließenden Kaufvertrages in Kenntniß gesetzt worden ist; den zweiten 1/3 Theil in 6 Monaten nach Verkauf der oben erwähnten ersten Terminzahlung und den restirenden letzten 1/3 Theil in 5 Monaten nach Verkauf der zweiten Terminzahlung.

Zur Holzung und Ausfuhr des zu verkaufenden Waldes ist ein Termin von 4 Jahren gerechnet vom Tage, an dem der Käufer von der Genehmigung des Kaufvertrages in Kenntniß gesetzt worden ist, festgestellt worden.

Die Verkaufsbedingungen können täglich von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu Diensten der Käufer in der Kasennaja Palata und in dem Lasnover Forstamte, woselbst auch die zu verkaufenden Wälder an Ort und Stelle besichtigt werden können, gestellt werden.

Außer den erwähnten Wäldern, werden am $\frac{13.}{25.}$ Februar 1875, zu denselben Conditions-Bedingungen noch Samenbäume im Forstamte Krschegice in folgenden Revieren verkauft werden:

1) im Reviere Mokra, in den Schlägen vom Jahre 1865/69, vom Taxationspreise 3569 Rbl. 63 Cop.
2) im Reviere Mokra, in den Schlägen vom Jahre 1871, vom Taxationspreise 701 Rbl. 10 Cop.
3) im Reviere Jaziska, in den Schlägne vom Jahre 1866 70, vom Taxationspreise 2221 Rbl. 19 Cop.
4) im Reviere Klutschno, in den Schlägen vom Jahre 1865/71, vom Taxationspreise 1280 Rbl. 44 Cop.
5) im Reviere Cisie, in den Schlägen vom Jahre 1860/68, vom Taxationspreise 7191 Rbl. 68 Cop.
6) im Reviere Kaminsko, in den Schlägen vom Jahre 1859/66, vom Taxationspreise 8504 Rbl. 33 Cop.
7) im Reviere Herby, in den Schlägen vom Jahre 1861/67, vom Taxationspreise 5919 Rbl. 85 Cop.
8) im Reviere Tschterykopce, in den Schlägen vom Jahre 1866/8, vom Taxationspreise 5344 Rbl. 12 Cop.
9) im Reviere Stawki, in den Schlägen vom Jahre 1866, vom Taxationspreise 806 Rbl. 18 Cop.

Die Licitation wird auf jedem Revier der Forstei besonders stattfinden.

Die Berichtigung des für das erstandene Holz zukommenden Kaufgeldes geschieht in zwei Raten, d. h. die erste Hälfte zahlt der Käufer im Verlaufe von 30 Tagen, nachdem er von der Genehmigung des über den Verkauf abzuschließenden Kaufvertrages in Kenntniß gesetzt worden ist; die zweite Hälfte im Verlaufe von 4 bis 6 Monaten nach Berichtigung der ersten Hälfte.

Zur Holzung und Ausfuhr der zu verkaufenden Samenbäume wird ein Termin von 1 bis 2 Jahren festgesetzt werden, namentlich für die Reviere Mokra, Kaminska 2 Jahre, Cisie, Herby, Tschterykopce 1½ Jahr und für die Reviere Jaciska, Klutschno und Stawki 1 Jahr.

Dirigirender **A. Stange.**

7855) Oberforst-Inspector **Selnicki.**

Magenkatarrh

wird gründlich geheilt a Port. kostet 2 Thlr. Krk.-Ber. erb. J. J. F. Popp Heide (Holstein).

Halbweisses Tafelglas

in schöner Qualität billigst. (2013

Hugo Scheller. Danzig.



Liebig's „San Antonio" Fleisch-Extract.

Verdienst-Medaille Wien 1873.

Vorzüglichste Qualität.

Im Detail: pr. Dose v. engl. Netto

1/1 ℔.	1/2 ℔.	1/4 ℔.	1/8 ℔.
2½ Thlr.,	1⅓ Thlr.,	22 Sgr.,	12 Sgr.,

Hauptdepot: **L. Meyer & Co., Berlin.** Käuflich in Apothek., Mater.- u. Specerei-Handlungen. In **Marienwerder** bei Herrn Apotheker **Schweizer.**

Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt. (8415

Die von den Experten der Stettiner See-Assecuradeure zusammengestellte und herausgegebene

Handels-Marine der Preußischen Provinzen Pommern und Preußen

erscheint Anfangs 1875 wieder in unserem Verlage. Wir werden derselben ein

Adreß- u. Inseratenheft

ähnlich wie im verflossenen Jahre beifügen und empfehlen dessen Benutzung vorzugsweise den Herren Schiffsmaklern, Ship-Chandlern, Versicherungs-Anstalten ꝛc. und bitten, uns die dafür bestimmten Adressen und Inserate möglichst bald zugehen zu lassen.

Preis für eine ganze Seite 5 Thlr. für eine halbe Seite 3 Thlr. (8211

F. Hessenland's Verlagshandlung.

Médaile de la Société des Sciences de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

MÉLANOGÈNE

von DICQUEMARE in **Rouen.**

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen.

Gen.-Depot: **F. Wolff u. Sohn Berlin u. Karlsruhe**

In Danzig: Bei A. Neumann, Parfümeriehandlung, und allen bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin wiederstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten ꝛc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden ꝛc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica" (Revalescière) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzten; die Revalescière hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt." —

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 69,810. Frau Wittwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Höhrer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65,715. Fräulein von Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

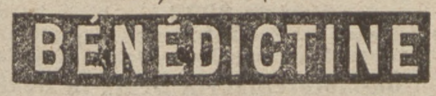
Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen ꝛc.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande. Depots in Danzig: **Carl Schnarcke** und **J. G. Amort;** in Elbing: **W. Dückmann;** in Cöslin: **Josef Nowack:** in Colberg: **Carl Lehment:** in Stolp: **P. Eppinger.**

Echter Liqueur





Liqueur von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).

Dieser berühmte Liqueur, welcher so geschätzt ist, daß er jetzt auf allen guten Tischen, in der Restauration wie in der Familie, in den größten Gasthöfen wie in den fürstlichen Häusern figurirt, ist der Gegenstand von zahlreichen Nachahmungen, welche fast alle von der Fremde herrühren.

Um die Käufer, welche ein reines, köstliches und äußerst hygienisches Produkt trinken wollen, vor diesen dem Geschmack zuwidrigen und der Gesundheit schädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flasche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des echten **Benedictiner-Liqueurs** versehen ist, und stets auf dem unteren Etiquett der Flasche die Unterschrift des Hauptdirektors tragen muß.

A. LEGRAND ainé.

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

Zu haben in Danzig bei den Kaufleuten **A. Fast,** Langenmarkt 33/34, **J. G. Amort,** Langgasse 4, und **R. Schwabe** im Grünen Thor. (819

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Holsatia, 13. Januar. | **Frisia, 27. Januar.**
Cimbria, 20. Januar. | **Westphalia, 3. Febr.**

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Thlr. **165,** II. Cajüte Thlr. **100,** **Zwischendeck** Thlr. **30.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,** sowie nach **Japan** u. **China.**

Saxonia, 23. Januar. | **Rhenania, 8. Februar.**

und weiter regelmäßig, den **8.** und **23. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlands-Agenten der General-Bevollmächtigte

August Bolton, Wm. Miller's Nachfolger,

7861) **33/34 Admiralitätsstr, HAMBURG,**

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.

Gesetzlich autorisirte Braunschweiger Loose,

Hauptgewinn:

ev. 450,000 Mark.

Beginn der Ziehungen:

am 21. Januar d. J.

Originalloose: Viertel 4 Mark, Halbe 8 Mark, Ganze 16 Mark, versendet unter Beifügung des amtl. Planes

L. Oppenheim jun.

in Braunschweig.

NB. Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach jeder Ziehung.

Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier Heil- u. Stärkungsmittel.

Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade als bester Ersatz des Kaffees.

Gegen die allgemeine Herbstplage,

wie Hustenreiz, Verschleimung der Luftröhren ꝛc. giebt es kein wirksameres Mittel, als die seit 30 Jahren so bewährten und berühmten Malz-Präparate des Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. — „Vor zwei Jahren hat ihr ausgezeichnetes Malzextract-Gesundheitsbier meinem ältesten Sohn gegen seinen Hustenreiz die vorzüglichsten Dienste geleistet. Da nun mein jüngerer Sohn dasselbe Leiden hat, so bitte ich ꝛc. J. A. C. Schultze, Prediger in Heiligensee bei Hennigsdorf." —

Verkaufsstellen bei **Albert Neumann,** Danzig, Langenmarkt 3, **Otto Sänger,** Dirschau und **J. Stelter,** Pr. Stargardt. (7874

Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ersatz der Muttermilch.

Hoff'sche Brustmalz-Bonbons schnelllösendes Mittel bei Husten.

So eben ist erschienen die **35. Aufl.** des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber f. Männer jeden Alters von Laurentius. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (25jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden ꝛc., **den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse.** — Durch jede Buchhandlung, auch in allen Danziger Buchhandlungen, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1⅓ Thlr.

Gewarnt wird vor gewissen Nachahmungen u. Nachäffereien meines Buches, die sich, um das Publikum zu täuschen, sogar bis auf den Wortlaut meiner Anzeige erstrecken. Daher achte man darauf, die **echte** Ausgabe meines Buches,

die **35. Original-Auflage von Laurentius**

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit (H 04540)

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. L. (2077

Zahnschmerzen werden sofort beseitigt durch das berühmte sichere Mittel

„Indischer Extract!"

Zu haben bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 48. (2170

Eine geübte Schneiderin, die auf der Maschine sauber Wäsche zu nähen versteht u. gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. März oder 1. April eine Stelle mit 50 Thaler Gehalt in **Lubochin bei Terespol.**

Krankheitshalber bin willens, meine **Grundstücke: Brattwin No. 6** und **Gr. Westphalen No. 21,** durchweg Weizenboden, mit vollständigem Inventar, im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Hypotheken fest zu 5 %. Diesjährige Winteraussaat 70 Schffl. Weizen und 70 Schffl. Roggen.

Brattwin bei Graudenz, den 5. Januar 1875. (8293

Wollert.

Zum 1. April d. J. wird in Landechow bei Bietzig ein zweiter Inspector gesucht.



Acht Stiere

der großen **Holländer Race** (Amsterdamer) 10—16 Monate alt, stehen in **Ankern** b Saalfeld zum freihändigen Verkauf. **Kuh- und Bullkälber** werden, 8 Tage alt, zum Preise von 36 Mark abgegeben.

8309) **Schwartz.**

Ein Inspector,

in den 30er Jahren, vorzüglich empfohlen, sucht gleich oder später möglichst selbstst. dauernde Stellung. Offerten **A. B. Praust** poste restante erbeten. (8286

Ein junger Mann, der in den Maschinen- und Schmiedearbeiten gewandt ist, sucht eine Stelle, am liebsten auf dem Lande. Näheres **Rambau 18, parterre.**

Tabellen

zur

Berechnung von Waarenpreisen, Arbeitslöhnen, Fuhrlöhnen, Frachten etc.

nach der deutschen Reichsmark-Währung

von

Heinrich Rusch,

Fürstl. Pless'cher Oberförster.

Kleine Ausgabe, kartonnirt 2 Mark 40 Pf. Grosse Ausgabe, Leinwandband 9 Mark.

Die Einheitswerthe beginnen mit 0,1 Pfg., steigen bis 10 Pfg. um 0,1 Pfg. und von da um ganze Pfennige, bei der keinen Ausgabe bis 2 Mark, bei der grossen bis 10 Mark.

Ausserste Correctheit, übersichtliche Einrichtung und gute, dauerhafte Ausstattung haben diese Tabellen bei Allen, die mit solchen Berechnungen zu thun haben, schnell beliebt gemacht. (8434

In Danzig zu haben in

C. Ziemssen's Buch- & Kunst-Handlung (J. Pastor).

Langgasse 55.

Die billigsten **Visitenkarten**, elegant lithographirt, 100 Stück weiß Glacee 1 Mk. 30 Pf. 100 „ gelb Carton 1 Mk. 50 Pf. liefern nach Mustern

Müller & Co.,

Comtoir Holzgasse No. 2.

Loose zur Schleswig-Holstein Lotterie (Ziehung am 21. u. 22. Januar cr.) à 2 Mark 25 Pf. geben ab **Müller & Co., Comtoir Holzgasse No. 2.** (8461

Clavier-, Violin- und Gesang-Unterricht ertheilt

Alex. Goll, Langgasse No. 36.

(8398)

Gesuche an Se. Majestät den Kaiser, alle Behörden, Klagen, Reclamationen jeder Art, macht billig, sachgemäß, hiesigen und ländlichen auch auswärtigen, nahen u. entfernten Clienten, und zeigt die jetzige **Wohnung Poggenpfuhl 81, 2 Tr. h.,** ergebenst an **J. G. Voigt,** fr. Actuar.

Damen,

die ihre Niederkunft abwarten wollen, finden freundliche Aufnahme Tobiasgasse 6 bei der Hebeamme **A. Borkowski.** (8356

Stotternden,

die in den Anstalten vergebens Hilfe suchten, leiste ich für ihre Heilung Garantie.

8439) **Ferd. Schmidt,** Breitgasse 19.

Für **Handschuhgeschäfte**

empfiehlt **Spanische und Italienische Glacé-Handschuhe** in weiß u. farbig als sehr vortheilhaft für den Einzelverkauf. Preisliste gratis.

G. C. Wolter, Kgl. Hoflieferant, Berlin W., Mohrenstr. 6.

8139) (Etablirt 1838).

Bremer Cigarren-Fabrik.

Permanentes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. – Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 78er Ernte, unsortirt, Original-Kisten 250 Stück, 6½ Thlr. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma.

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.** (8376

Billig!

circa 1000 Kbf. 2, 3, 4" Eichenbohlen, circa 1000 Kbf. 2, 3, 4" Eichenbohlen, circa 4000 Kbf. 2" Fichtenbohlen, sowie auch sichtene Vollbretter, trocken, sollen billig verkauft werden bei (8245

R. Plötz in Elbing.

Ein blühendes **Restaurations-Geschäft** in einer der belebtesten Hauptstraßen Danzigs, ist Ortsveränder. wegen unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten und zum 1. April zu bez. Näheres i. d. Exp. d. Bl. (8447

---

100 fette Hammel und Mutterschafe

stehen in **Kölln bei Oliva** zum Verkauf. (8244

Ein junger **Affenpinscher** und ein weißer **Seidenspitz** sind zu verkaufen **Vorstädtischen Graben 6, 2 Tr.** (8432

Ein altes, renommirtes Leinen- u. Manufactur-Geschäft mit einem jährlichen Umsatz von 30- bis 40,000 Thlr. ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Adressen werden u. 8451 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zwei eiserne Oefen nebst 22 Fuss dazu gehörigen Röhren zu verkaufen **Langgasse 81.** (8387

---

1 **Tombank,** ca. 16 Fuss lang, mit vielen Schubladen, mehreren Repositorien und andern Ladenutensilien zu verk. Näheres **Langgasse 81.**

Ein Pianino

von vorzüglichem Ton steht **Heiligegeistgasse No. 15 sofort zu vermiethen.**

Ein tüchtiger, verh. **Brennmeister** und **Mälzer** mit sehr guten Zeugnissen sucht von gleich oder 1. April eine Stelle. Gef. Off. werden erb. an **A. Koffak,** Schloß **Domnau** in Ostpreußen (8444

Gegenseitig anonyme Heirathsvermittelung.

Herren und Damen jeden Standes, welche sich geneigt zu verheirathen wünschen, wollen dieses Institut vertrauensvoll benutzen und des gewünschten Erfolges versichert sein. Alles Nähere, wie der Gang der Vermittelung, ist aus den zu übersendenden Prospecten zu ersehen, welche unter directer Adresse oder anonym unter Chiffre **B. G. 1865 postlagernd Berlin Post-Amt No. 15** zu beziehen sind, gegen Einsendung einer Briefmarke mit gebeten. (D 104

Französische Glacé-Handschuhe

für Herren und Damen von 1–6 Knöpfen werden **nur einige Tage** von einer **auswärtigen Fabrik unter den Fabrikpreisen** vollständig ausverkauft

Brodbänkengasse 8, Ecke Kürschnergasse.

Besonders empfohlen: **Gants Josephine** und gute schwarze. (8440

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1874

ca. 66⅔ Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1874 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Albert Fuhrmann in Danzig,

L. Mulert in Neustadt i. Wstpr. (8449

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

1) nach dem Orient!

Mitte Februar wird eine Expedition nach allen wichtigen Orten des Orients ausgeführt. – **Wien, Triest, Alexandrien, Cairo, Suez, Jaffa, Jerusalem, Todtes Meer, Jordan, Jericho, Samaria, Nazareth, Tiberias, Damascus, Baalbeck, Beirut, Smyrna, Athen, Constantinopel, Pesth.** – Reisedauer 3 Monate in der schönsten Jahreszeit. **Preis** 870 Thaler für Fahrt, Führung, Logis, Verpflegung, Ausflüge 2c.

2) nach Italien!

am 30. März wird eine Expedition nach den schönsten Punkten Italiens ausgeführt. **Berlin, Wien, Graz, Adelsberg, Triest, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Pisa, Bologna, Genua, Turin, Mailand, Verona, Innsbruck, München, Berlin.** – Reisedauer 38 Tage, ebenfalls in der schönsten Jahreszeit. – **Preis** 315 Thaler (945 Mark) für Fahrt, Führung, Logis, Verpflegung, Ausflüge 2c.

Prospecte für beide Reisen gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin, Markgrafenstraße 43. (8386

Briefbogen und Couverte

mit farbig verschlungenen Buchstaben liefert in sauberer Ausführung

die Papierhandlung

von

Wilhelm Herrmann,

Gr. Wollwebergasse No. 8. (8455

Neue praktische Form.

Wilh. Haber's

Universaltinte,



eine vorzüglich flüssige, sofort schwarze Schreibtinte nebst Tintenfaß in nebenstehender Form. Durch jede renommirte Papierhandlung zu beziehen für 25, 40 und 50 Pfennige per Stück. (8212)

Patentirte

Atmosphärische Gaskraftmaschine

System LANGEN & OTTO.

¼, ½, 1, 2 und 3 Pferdekräfte.

Erprobte, billige Betriebskraft in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als **2000** Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur **⅔ Cubikmeter** pro Stunde und Pferdekraft. Anstatt **Gas** auch **Petroleum**-Destillate verwendbar.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Bekanntmachung.

Lager landwirthschaftlicher Maschinen in Stolp

im Speicher des Herrn Commerzienrath Geers vor dem Holzenthore habe ich außer meinem Vertreter Herrn **Schröder** in Cöslin, Herrn **Emil Freundlich** in Stolp Behufs Vertheilung und Verkauf übergeben und bitte ich geschätzte Aufträge diesen beiden Herren zugeben zu lassen.

Paul Friedheim, Berlin.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir den Herren Landwirthen landwirthschaftliche Maschinen aller Art vom hiesigen Lager unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Wir erlauben uns heute, namentlich auf unsere Zinken- und Breitdreschmaschinen, die glattes Stroh liefern, aufmerksam zu **machen,** welche den geehrten Herren Reflectanten zum Probe-Drusch jeder Zeit zur Disposition stehen; ebenso empfehlen wir unsere Häckselmaschinen mit bekannter Leistungsfähigkeit.

Reservetheile halten auf Lager.

Stolp, im Januar 1875.

H. Schröder, Cöslin.

Emil Freundlich, Stolp i. Pomm. (8443

Herings-Auction.

Montag, den 11. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, Auction im Königl. Seepackhofe auf Verfügung des Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegii über:

ca. 250 To. c. br. mixed Heringe,

„ 150 „ c. br. matties

„ 80 „ Tornbellies

„ 120 „ div. Schottische Heringe

aus dem Schiff „Johanne Marie", Capt. Johannessen, unversteuert.

8291) **Mellien. Ehrlich.**

Eine **Tabaksmühle,** eine Presse, eine Schneide u. e. gr. eiserner Mörser zu verkaufen **Langgasse 81.**

Ein verheiratheter tüchtiger **Gärtner** findet zum April Stellung in Schwarzwald bei Sturcz. **C. Herrmann.** (8395

Zum 1. April wird eine anständige **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren gesucht, die **gut kocht und Federviehzucht versteht.** Milcherei ist nicht nöthig. (8376

Dominium Kleinow

b. Gramzow, Uckermark.

Ein j. verh. Steuermann, der engl. Sprache ziemlich mächtig, mit guter Handschrift, sucht Beschäftigung. Gef. Off. werd. unter No. 8385 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein geprüfter Taubstummenlehrer wünscht in seinen freien Stunden Taubstummen-Unterricht zu ertheilen.

Adressen erbeten unter 8437

Für ein hiesiges Comtoir wird ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling zum baldigen Antritt gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen sub 8448 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Ein Commis (gelernter Materialist), wünscht gegen geringes Salair die Destillation zu erlernen, oder in irgend einem anderen Geschäft placirt zu werden, von gleich oder später. Gefl. Adr. unter No. 8436 bitte i. d. Exp. d. Z. abzugeb.

Ein verheiratheter Diener wird zum 1. April d. J. auf dem G te Melno bei Rehden gesucht. Schriftliche Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse werden erbeten. (8446

Bieler.

Gesucht

gegen annehmbares Salair.

Ein gewandter Commis

der englischen Correspondenz und der Buchführung vollkommen mächtig.

Adressen u. 8347 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine vorz. **Landwirthin,** desgl. f. Rest. u. Privat-**H.** wird nachgew. d. Gef.-B. **Kohlenmarkt 30, Danzig.** (8460

Bis 1500 Thaler

sollen auf ein städtisches Grundstück (auch durch Cession) begeben werden durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse 33. (8396

Auf einem **Rittergute** des Danziger Kreises wird hinter einem Pfandbriefkapital von 152,700 Mark eine Summe von 51,000 Mark gesucht und zum 1. April d. J. Näheres u 8454 i. d. Exp. d. Ztg.

---

3. Damm 11 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet u. Zubehör zu verm. Zu erfragen 1 Tr. hoch. (8459

Eine herrsch. Wohnung

von 4 Zimmern n. Eintritt in e. groß. alt. Garten ist in Langfuhr zu verm. Adr. erb. unter 8464 in der Exp. d. Ztg.

Langgasse No. 17

ist eine Wohnung zum 1. April, die sich auch zum Laden-Local eignet, zu vermiethen. (8370

Für 1 Thaler

32 Flaschen Actien-Bier

offerirt

Cäsar Kewitsch, Schüsseldamm 49.

Montag, 7 Uhr: Gesangverein in der Gymnasial-Aula. (8416

Gymnasium.

Sonnabend, den 16. Januar, Abends 7 Uhr:

Sophocles' Antigone,

in der Donner'schen Uebersetzung, vorgetragen von Schülern der oberen Klassen. Die Chöre – Musik von **Mendelssohn** – ausgeführt von der ersten Gesangclasse unter Leitung des Herrn Director **Markull.**

Numerirte Sitzplätze (Preis 1,50 Mark) sind in der Buchhandlung des Herrn **Scheinert** zu haben. – Der Ertrag ist zur Vermehrung der Schüler-Bibliotheken bestimmt. **Cauer.**

Spliedt's Salon

in Jäschkenthal.

Sonntag den 10. Januar:

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. (8296) **F. Keil.**

Zingler's Höhe.

Sonntag, den 10. Jan.:

Concert.

Anfang 4 Uhr.

Entree 3 Sgr. Kinder 1 Sgr.

8362) **H. Buchholz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 10. Januar 1875:

Concert

von der Kapelle des Königl. Ostpr. Füs.-Regts. No. 33, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **H. Laudenbach.**

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 5½ Uhr Abds. Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte.

Der Saal ist geheizt.

Den 16. Januar:

Grosser Maskenball.

Kaffeehaus

zum **Freundschaftl. Garten**

Neugarten No. 1.

Sonntag, den 10. Januar:

Großes Salon-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. ostpreuß. Grenadier-Regt. No. 5, unter Leitung ihres Musikmeisters **Herrn Kilian.**

Das Programm ist neu. Auf allgemeines Verlangen: Melodienconcert, Gr. Potpourri v. Conradi, und Ich bin der kleine Postillon, Polka (neu) v. Kilian.

Anfang 5¼ Uhr. Entree 3 Sgr.

Der Saal ist geheizt.

Für genügende Sitzplätze ist bestens gesorgt. Bitte, keine Hunde mitzubringen.

8380) **H. Gosch.**

Theater-Anzeige.

Sonntag, 10. Jan. (5. Abonnem. No. 11.) **Drei Paar Schuhe.** Posse mit Gesang in 3 Acten und einem Vorspiel von Görlitz. Hierauf neu einstudirt: **Flotte Bursche.** Operette in 1 Act von Suppé (Musik und Frinke...).

Montag, 11. Januar. (5. Abonnem. No. 12.) Fünftes Gastspiel des Herrn **Erdmann: Rienzi.** Große Oper in 5 Acten v. R. Wagner.

Dienstag, 12. Januar. (5. Abonn. No. 13.) **Lucinde vom Theater.** Große Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von E. Pohl. (Hermine Strelow... fr. Lang-Reithen.)

Mittwoch, 13. Januar. (Abonnem. susp.) Benefiz für Herrn Regisseur **A. Ellmenreich: Ein Wintermärchen.** Schauspiel in 5 Acten v. Shakespeare. Musik von F. v. Flotow.

Donnerstag, 14. Januar. (5. Ab. No. 14.) **Auf Schloß Rannect.** Schauspiel in 5 Acten nach der Novelle „Hermann" aus der Gartenlaube, von Stägemann.

Freitag, 15. Januar. (Abonnem. susp.) Sechstes Gastspiel des Herrn **Erdmann.** Benefiz für Herrn v. Schmid. **Tannhäuser.** Große Oper von R. Wagner.

Sonnabend, den 16. Januar, bleibt das Theater geschlossen.

Selonke's Theater.

Sonntag, 10. Januar. **Auftreten des Gymnastikers Carlo Grotnau mit seinen 6 Eleven.** U. A.: **Berliner Ganner oder: Der unschuldig Verurtheilte.** Posse mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi.

Montag, 11. Januar. **Abschieds-Benefiz für Herrn Wilhelm Schulz.**

Verloren.

Ein Accept des Herrn **E. Jacoby, Osterode,** zahlbar bei **M. Wohl i. Elbing,** ausgestellt am 2. November 1874, fällig am 15. Februar 1875, über Reichsmark 578, 38 Pfg., ist mir abhanden gekommen.

Vor dem Ankauf dieses Wechsels wird gewarnt, da gerichtliche Amortisation eingeleitet ist. **Gustav Caspary,**

8431) Königsberg i. Pr.

H. Kraf. u. Muth, z. gl. Gel. D. H.

Vergesset die Vögel nicht!

Durch das starke Thauwetter und den gleich darauf eingetretenen Frost hat der Schnee eine so feste Kruste bekommen, daß die Gefahr des Verhungerns der armen **Rebhühner,** sowie auch der kleineren **Vögel,** sehr nahe liegt. Um dieser Noth entgegen zu steuern, ist es rathsam, daß **Jeder,** der sich für die bestehenden **Wild** interessirt, auch das Seinige zu deren Erhaltung thue, und durch **öftere Fütterungen** ihre Noth zu lindern suche. Den **Waidmännern** aber ist es eine Pflicht, daher Sorge zu tragen, daß namentlich den armen **Rebhühnern,** nicht allein eine gute Remise auf den Feldern bereitet wird, so genügend Nahrung vorhanden ist, sondern, daß dieselben auch ein wachsames Auge darauf haben, daß die armen Thiere jetzt nicht zu sehr durch von der Schonzeit, auf Gesetz so zu sagen; ausge ottet, zum Markte gebracht, und in den Gasthäusern feil geboten werden.

Die Schonzeit der Rebhühner tritt erst am 1. December ihren Anfang genommen und hat am 15. December jeden Jahres geendet.

Wenngleich die Polizei sich sehr viele Mühe gibt, darüber zu wachen, daß das Wild während der Schonzeit nicht auf öffentlichen Märkten verkauft wird, so ist es immer sehr schwer, bis die Beseitigung der Steuerstellen an den Thoren viel leichter geworden ist, die erlegten Wild in die Stadt zu bringen. Um diesem Frevel endlich wünschenswerthen Einhalt zu thun, ist es wünschenswerth, daß alle, denen besonders daran interessiren, daß kein unerlaubter Verkauf des Wildes stattfindet, zusammentreten möchten, um zu berathen, auf welche Weise derselbe zu steuern wäre.

Einsender dieses bittet daher die betreffenden Vöker zu einer Besprechung und Berathung über die anzuwendenden Schutzmittel einzuladen, und dies durch diese Zeitung

8450

Schlesw.-Holst.-Lotterie

Ziehung am 2. Klasse am 20. Januar 1875. Kaufloose à 2¼ Thlr. **Loose zur Iserlohner Lotterie** (3000 Rmk. 2c.) à 1 Thlr. zu haben bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Braunschweiger 20-Thlr.-Loose

(Nächste Ziehung 1. Februar. Hauptpreis 8000 Thlr.) empfehle ich zum Kauf auf Abzahlung, monatlich 2 Thlr. wie auch 1 Thlr. wie bereits geführt.

Martin Goldstein,

Langenmarkt 10.

Verantwortlicher Redakteur **H. Rückner.**

Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.